

# Malta – Sprungbrett ins boomende Libyen

## *Libyen-Investoren erzielen erhebliche Wettbewerbsvorteile durch Geschäftsabwicklung über Malta*

Libyen ist in aller Munde. Seit Revolutionsführer Gaddafi vor rund einem Jahr einen außen- und wirtschaftspolitischen Kurswechsel einleitete, richtet die Wirtschaftswelt begehrlische Blicke auf den letzten erdöl- und gasreichen, aber noch nicht erschlossenen Markt in der Mittelost-Nordafrika-Region. Die günstigen Vorzeichen für Libyen reißen nicht ab: Im Juni 2003 bekräftigte Gaddafi den Kurswechsel hin zu mehr privaten in- und ausländischen Kapitaleignern auch gegenüber dem IWF und beauftragte mit der Umsetzung den neuen Regierungschef Ghanem. Der legte ein liberales Wirtschaftsprogramm auf und kündigte die Privatisierung von 360 Staatsunternehmen an. Im September 2003 wurden die UN-Sanktionen aufgehoben, im November 2003 endete auch der Boykott durch Russland. Im Dezember 2003 erklärte Gaddafi den Verzicht auf Massenvernichtungswaffen. Und im Juni diesen Jahres fand die 24 Jahre währende Eiszeit zwischen Libyen und den USA mit der Eröffnung eines "diplomatischen Verbindungsbüros" in Tripolis ein Ende. Die erwartete Rückkehr der US-Ölkonzerne im nächsten, spätestens übernächsten Jahr verspricht einen Boom in der gesamten libyschen Volkswirtschaft anzustoßen. Experten rechnen mit einem sprunghaften Anstieg des Handels zwischen dem nordafrikanischen Land und den Staaten der Europäischen Union. Kurz: Es herrscht Goldgräberstimmung.

Natürlich planen auch zahlreiche deutsche Unternehmen ein Engagement im viertgrößten Staat Afrikas, für den Deutschland schon jetzt zweitwichtigster Importpartner und nach Italien zweitgrößter Erdölabnehmer ist. Doch viele Investoren zögern noch – zu unwägbar stellt sich die Lage derzeit noch im Detail dar. Abgesehen von den Problemen im Umgang mit der fremden arabischen Kultur, gibt es auch ganz konkrete Hindernisse. Deutschland unterhält keine eigene Außenhandelskammer in Tripolis, Deutsche brauchen noch immer ein Einreisevisum und – stärkstes Hindernis – Libyens Steuergesetzgebung. Zwar wurde die Unternehmenssteuer für ausländische Investoren deutlich gesenkt – ab 2005 gelten Steuersätze von 15 % (für Gewinne bis 170.000 EUR) bis 40 % (für Gewinne ab 1,7 mio EUR). Gewinn- und Steuerermittlung sind jedoch wie viele andere Facetten des Geschäftslebens in Libyen durch eine völlig fremde Kultur geprägt.

Aber es gibt einen Weg nach Libyen, auf dem sich diese Hindernisse geschickt umschiffen lassen: Er führt über die Republik Malta, das kleinste der neuen EU-Mitglieder. Der europäisch geprägte Inselstaat, in dem zwei Landessprachen gesprochen werden: Englisch und Maltesisch (dem Arabischen nicht unähnlich), ist das perfekte Bindeglied zu den Ländern in Nordafrika und Nahost. Malta, aufgrund seiner geostrategischen Lage im Zentrum des Mittelmeeres eine Jahrtausende alte Handelsnation mit vielfältigen, historisch gewachsenen Verbindungen zur gesamten Nahost- und Nordafrikaregion, verfolgt schon seit Jahrzehnten eine Wirtschaftspolitik mit strikt internationaler Ausrichtung. Da der eigene Binnenmarkt mit knapp 400.000 Einwohnern zu klein für nachhaltiges wirtschaftliches Wachstum ist, setzen die Malteser in erster Linie auf exportorientierte ausländische Investoren. Der Erfolg spricht für sich: Mit einer durchschnittlichen Wachstumsrate von 4,1 % (2000 bis 2003) zählt das Land zu den wachstumsstärksten Staaten im Mittelmeerraum. Malta verfügte 2002 unter allen EU-Beitrittskandidaten über das höchste Pro-Kopf-Volumen an ausländischen Direktinvestitionen und hat in den letzten 20 Jahren aufgrund seines äußerst attraktiven Investitionsklimas über 3000 international tätige Firmen ins Land geholt, darunter so namhafte Unternehmen wie ST Microelectronics, Microsoft, Lufthansa Technik, Playmobil oder Baxter.

Nun empfiehlt sich Malta mit seinen besonderen Beziehungen zu Libyen aber auch als Mittler für internationale Investoren, die das nordafrikanische Boomland ins Visier genommen haben. Und da hat der kleine Inselstaat tatsächlich einen brillanten Trumpf zu bieten: Malta ist das einzige europäische Land, das ein Doppelbesteuerungsabkommen mit Libyen unterzeichnet hat. In konkreten Zahlen: Ein Unternehmen, das im arabischen Ölland tätig ist, seinen Hauptsitz aber auf der Mittelmeerinsel hat, kommt in Libyen maximal auf einen Steuersatz von 15%. Bei geschickter Steuerplanung fallen in Malta aufgrund des Doppelbesteuerungsabkommens zwischen Malta und Libyen keine weiteren Steuern an. Zu guter Letzt: Eine Vereinfachung von geschäftlichen Transaktionen und auch eine effektivere Steuerplanung kann durch intime Kenntnisse des libyschen Marktes erzielt werden – viele maltesische Geschäftsleute besitzen diese Kenntnisse, da sie teilweise seit Jahrzehnten in dem Markt tätig sind.

Zu den massiven Steuervorteilen kommen aber noch ganz praktische Aspekte. Malta ist nur eine halbe Flugstunde von Libyen entfernt (Flüge gehen täglich). Malteser haben als einzige nicht-Araber das Recht zum Landerwerb in Libyen. Für maltesische Arbeiter fallen in Libyen nur 4 % Sozialversicherungsabgaben an. Zwar brauchen auch Malteser seit dem EU-Beitritt ihres Landes ein Visum für Libyen, aber die alten Bande scheinen auch hier ihren Vorteil zu haben - Malteser werden bei der Visa-Vergabe schneller behandelt als alle anderen EU-Bürger. Zudem benötigen sie für die Beantragung eines Arbeitsvisums kein Schreiben eines örtlichen Unternehmens.

Und schließlich sei auf das seit drei Jahren bestehende Büro der staatlichen Wirtschaftsförderung, Malta Enterprise, in Tripolis hingewiesen, das Libyen-Investoren vor Ort mit einem umfangreichen Service-Paket unterstützt – von der Organisation von Sondierungsreisen über die Vermittlung von Geschäftskontakten, die Bereitstellung von Büroräumen, Kommunikationstechnik, Dolmetscher-, Marktforschungs- und Unternehmensberatungsdiensten bis hin zum monatlich erscheinenden "Libya Business Newsletter".

Die spannende Frage lautet also nur: Wie kann sich ein deutsches Unternehmen über das Sprungbrett Malta in Libyen engagieren? Malta Enterprise, die maltesische Wirtschaftsförderungsagentur mit Niederlassung in München, gibt darauf maßgeschneiderte individuelle Antworten. Nur so viel sei verraten: Es kann keine Hexerei sein, dafür haben es schon zu viele vorgemacht – vom Mittelstandsunternehmen bis zur global agierenden Gruppe. Die berühmtesten unter ihnen heißen La Roche, Konica, Canon, Agfa, Epson, Acorn, Playmobil.

© Malta Enterprise 2004